

wem huldigen? Hat Thomasius oder Böhmer, hat Gans oder v. Bülow Recht?

Liegt in der Theokratie oder Monarchie, in der Demokratie oder Oligarchie die Wahrheit? — Keine Antwort!

Flüchten wir uns zu den Naturforschern! Wird uns der Neptunist oder der Vulcanist Auskunft geben? Hat Werner, Linné, Oken oder Humboldt Recht?

Werfen wir uns den Ärzten in die Arme: werden uns die Homöopathen oder Allopathen von der Sucht der Wahrheit heilen? Oder haben die Eklektiker das Wahre gefunden? — Hahnemann und die Anti-hahnemannier lassen uns auch rathlos! Einer sucht die Kälte, der Andere die Wärme; Einer das Nass (Wasser), der Andere das Trockne als das Nützlichste zu empfehlen.

Wie sieht es bei den Morallehrern aus? Liegt die höchste Wahrheit in der Vernunft, oder im positiven Gesetze? Ist Gottes Wille, oder des Menschen Wille das höchste Princip?

Sollen wir an ein Fortschreiten der Menschheit in der Cultur glauben, oder dem Abderitismus anhängen? Hat das Böse oder das Gute das Uebergewicht in der Welt? —

Stimmen die Anthropologen überein? Wird die Seele gleich mit dem Körper gezeugt oder nicht? Hat die Seele ihren Sitz im Kopfe oder im Herzen, oder im ganzen Körper, im Blute? Oder besteht der Mensch gar nicht aus Geist und Körper, und der Materialismus steht als wahr da? —

Wollen wir denn aber nicht zu den Pädagogen gehen? Vielleicht hat Rousseau, oder Pestalozzi, oder Salzmann, oder Basedow, oder Herbart Recht? Wer von ihnen hat die Wahrheit gefunden? Soll das Kind lernend spielen oder spielend lernen? Soll der Lehrer dem Mechanismus oder der freien Thätigkeit huldigen? Soll der Lehrer sokratisch oder akroamatisch lehren?

Hatten die Römer die wahre Methode, mit ihrer disciplina severa, oder sind die Philanthropen auf dem rechten Wege, welche statt der Ruthe Zucker anwenden? —

Endlich möchten wir fragen: Haben wir das Wahre ergriffen, indem wir nach der Wahrheit suchen und nach ihr fragen, oder diejenigen, die nichts prüfen, und Alles oder Nichts behalten? —

Jedenfalls ist die Wahrheit eine Vollkommenheit, welche wir in der unvollkommenen Welt nie ganz erstreben werden; aber wir sollen nach ihr streben, so lange wir können; sollen nicht lässig die Hände in den Schooß legen, sondern immer um uns schauen und vorwärts gehen! — Je eifriger wir sie suchen, desto eher finden wir sie.

Der aber, der da kam, um von ihr zu zeugen, Christus, deutet sehr richtig an, daß sie Oben vollkommen zu finden, hier nur in Umrissen zu sehen sei. —

Wer diese Wahrheit annimmt, hat die Wahrheit schon halb erkannt, und wird weder dem Zweifel noch dem Aberglauben und Dogmatismus anheim fallen. Die Wahrheit liegt allerdings in der Mitte. Sie ist weder links noch rechts; weder vor uns noch hinter uns; weder in der Vergangenheit noch in der Gegenwart; weder auf Erden noch in dem Himmel, wie wir uns ihn vorstellen; sie ist und wer aus der Wahrheit ist, der kennt ihre Stimme, der fühlt ihre Nähe, der erkennt ihr Dasein an, ohne zu bestimmen, wo sie ist; ohne zu behaupten, daß sie nur hier, oder nur dort gefunden werden könne. Denn das ist eben das Zeichen der Wahrheit, daß sie weder überall, noch nirgends, aber doch überall zu suchen und nirgends ganz vorhanden oder ganz anwesend ist. — Die Wahrheit ist ideal und wirklich; ist ein Ganzes und doch nur immer halb zu finden; täuscht nie und ist doch umgeben von Täuschungen. —

II. Die heutigen Pharisäer, Sadducäer und Essener.

Die Erscheinungen im menschlichen Leben wiederholen sich in ähnlichen Gestalten oder mit ähnlichen Farben durch alle Jahrhunderte und Jahrtausende.

Erklärt man in diesem Sinne Salomo's Ausspruch: „Es giebt nichts Neues unter der Sonne“, so dürfte seine Wahrheit nicht abgeläugnet werden.

In allen Ländern, in allen Jahrhunderten finden wir Menschen, welche beim Hergebrachten verharren wollen, oder auch Reformatoren, welche das Alte verbannen und Neues einführen. So finden wir auch in der Welt- und Religionsgeschichte gewisse Classen von Menschen, welche gewisse Richtungen in ihren Ansichten, in ihrem ganzen Leben, verfolgen, die sich immer wieder kund geben. Im jüdischen Volke gab es zur Zeit Jesu drei Sorten: Pharisäer, Sadducäer und Essener. Diese prägen in ihren verschiedenen Tendenzen die Verschiedenheit der menschlichen Neigungen überhaupt, in religiöser Hinsicht besonders jene drei Richtungen aus, welche sich in allen Jahrhunderten, in der christlichen, in der muhamedanischen und in der heidnischen Religion wiederholt haben. Auch in unserm Jahrhunderte giebt es Pharisäer, Sadducäer und Essener, welche, ob sie gleich den Namen ihrer jüdischen Vettern nicht tragen, doch in ihren Richtungen denselben ganz verwandt sind.

Pharisäer giebt es unter den Theologen, Staatsmännern und Bürgern. Die Pharisäer